

# SWR2 Zeitwort

**07.06.1920:**

## **Paris erlebt ein Satie-Festival**

Von Reinhard Ermen

Sendung: 07.06.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Autor:**

Das Publikum, das am 7. Juni 1920 in der Salle Erard der Uraufführung des "Socrate" von Eric Satie beiwohnte, war, soweit es nicht zum kleinen, enthusiastischen Freundeskreis des seltsamen Musikers gehörte, im höchsten Maße irritiert. Und auch wir geraten gelegentlich noch ins Staunen, jedenfalls scheint dem symphonischen Drama "Sokrates", für Instrumente und Stimme alles zu fehlen, was man von musikalischer Philosophie erwartet. Überhaupt hatte Satie sich aus den Dialogen des Platon drei Passagen herausgesucht, die einfach nur von Sokrates erzählen und im dritten Teil mit dem Tod des Meisters enden. Bei der Uraufführung, so erinnert sich der Komponist, habe er "den Saal über den Platon Text lachen sehen".

**Musik:****Autor:**

Dieser Eric Satie ist ein wahlverwandter Bruder des Zöllners Rousseau, der innerhalb eines begrenzten Weltbildes Erstaunliches leistet. Auf dem Konservatorium habe er so recht nichts lernen wollen, Lehrstoffe und deren Verwalter reizten ihn immer wieder nur zu Spott. "Er" (Satie), so sagte es später ein guter Freund: "Er war in der Situation eines Menschen, der nur 13 Buchstaben des Alphabets kennt und beschließt, mit nur diesem Material eine neue Literatur zu schaffen."

Dementsprechend seltsam formuliert sich der 1866 geborene Sonderling. Aus heutiger Perspektive ist er ein Crossovergenie, einer, der Kintop und Kunst verwischt und Stücke mit Titeln wie "Die vertrockneten Embryos" versieht.

Satie arbeitet mit Bausteinen, mit Versatzstücken, deren leichte Fasslichkeit gelegentlich durch eine esoterisch anmutende Harmonik untergraben wird. Ein kleines, nerviges Klavierstückchen heisst "Vexation", also 'Quälerei'; es muss auf Geheiß seines Schöpfers 840-mal wiederholt werden und würde damit das längste Klavierstück der Welt, von nicht ganz 19 Stunden Dauer ergeben. Die Uraufführung 1963 in New York durch eine mehrköpfige Pianistenmannschaft um John Cage war vermutlich ein Missverständnis. – Ein produktives Missverständnis, denn Cage, war wahrscheinlich der erste der Nachgeborenen, der erkannt hatte, dass hinter Saties ironischen Minimalismen eine konzeptionelle Grundhaltung steckt, dass also Satie Musik über Musik schreibt. Die Musik tritt dabei fast als eine Art Vehikel hinter das Eigentliche, die Gedankenarbeit zurück. So gesehen ist dieser Eric Satie einer, der lächelnd musikalische Weltbilder in Gefahr bringt, darin dem Erfinder des "Ready Mades" Marcel Duchamp ähnlicher als dem hochverehrten Claude Debussy.

**Musik:****Autor:**

Und so geht es auch im "Sokrates" nicht nur um den schlichten Text, sondern auch darum, wie man sich der Antike nähert. Komponiert werden Ehrfurcht und notwendige Distanz. Als ein keusches Rezitativ mit fremdartigen Melismen. Die Musik will ihr Sujet auf keinen Fall beschädigen und erreicht damit die Übereinkunft mit einer großen Aufgabe.